

Abschlussprüfung 2007 an Berufsfachschulen für Altenpflege

Prüfungsfach: Grundlagen der Pflege

Prüfungstag: 26. Juni 2007

Bearbeitungszeit: 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr (120 Minuten)

Zugelassene
Hilfsmittel: (keine)

(Lösungsvorschlag)

Hinweis:

Auf den folgenden Seiten sind 2 Aufgaben zu finden.

Jede Aufgabe besteht aus dem Teil A und Teil B.

Je Aufgabe sind insgesamt 100 Punkte zu erreichen

(Teil A - 30 Punkte, Teil B - 70 Punkte).

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses wählt - im Benehmen mit den fachlich zuständigen Lehrern des Prüfungsausschusses - am Prüfungstag eine Aufgabe aus. Bei Parallelklassen können für jede Klasse verschiedene Aufgaben gewählt werden.

Es gilt folgender Notenschlüssel:

Note	Punkte
1 (sehr gut)	100 bis 92
2 (gut)	91 bis 81
3 (befriedigend)	80 bis 67
4 (ausreichend)	66 bis 50
5 (mangelhaft)	49 bis 30
6 (ungenügend)	29 bis 0

Aufgabe 2

Teil A (30 Punkte)

1. Nur mit dem Instrument Pflegeprozess ist es möglich, Pflege wirksam, transparent und wirtschaftlich durchzuführen. (5 P)
Beschreiben Sie fünf Voraussetzungen, die eine gute Führung und Steuerung des Pflegeprozesses ermöglichen.
z.B.:
 - *Jede Pflegekraft muss die angegebenen Pflegemaßnahmen kennen und bereit sein sie durchzuführen.*
 - *Regelmäßige Stationsbesprechungen um Veränderungen beim Bewohner zu erkennen*
 - *Pflegekräfte, die geschult sind, planerische Verantwortung zu übernehmen und Maßnahmen im Zusammenhang zu sehen*
 - *Ein mit anderen Berufsgruppen abgestimmter Tagesablauf*
 - *Eine institutionalisierte Anleitung von neuen Mitarbeitern und Auszubildenden*
 - *Integriertes Dokumentationssystem mit durchgeführten und dokumentierten Aufnahmegesprächen, Pflegeproblemen, Pflegezielen, Pflegeberichten*

2. Die Informationssammlung beginnt beim ersten Kontakt mit dem zu Pflegenden. Nennen Sie drei Ziele der Informationssammlung. (3 P)
z.B.:

Ziel der Informationssammlung ist

 - *den zu Pflegenden kennen zu lernen*
 - *den Grad seiner Hilfsbedürftigkeit abzuklären*
 - *und seine Möglichkeiten und erhaltenen Fähigkeiten zu erfassen*

3. Während der Ausbildung soll ein Schüler unterschiedliche Kompetenzen erwerben. Nennen Sie drei Kompetenzen und geben Sie hierzu jeweils ein Beispiel aus Ihrer Praxis. (6 P)
z.B.:
 - *Sozialkompetenz, z.B.: sicherer Umgang mit Angehörigen*
 - *Fachkompetenz, z.B.: fachgerechte Reaktion in unvorhersehbaren Situationen*
 - *Methodenkompetenz, z.B.: fachgerechtes Erstellen einer Pflegeplanung*

4. Erklären Sie den Begriff „Pflegeanamnese“ und erläutern Sie den Zusammenhang zwischen Pflegeanamnese und Biografie. (4 P)

- *Informationssammlung über den Bewohner, die als Grundlage für die Pflegeplanung dient. Sie beinhaltet auch die individuellen Bedürfnisse des Bewohners und das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit.*
- *Das aktuell beobachtbare Verhalten alter Menschen beruht in der Regel auf der Summe der Erfahrungen ihres Lebens. So können z.B. Probleme des Schlafverhaltens auf dem Verlust früherer Gewohnheiten beruhen.*

5. Zählen Sie vier Prinzipien der Pflegedokumentation auf. (4 P)

z.B.:

- *Echtheit*
- *Sicherheit*
- *Eindeutigkeit*
- *Datenschutz*
- *Zeitliche Nähe*

6. Nennen Sie vier Faktoren, die Einfluss auf die Entstehung und Bewältigung von Krankheit und Pflegebedürftigkeit im Alter haben. Belegen Sie jeden Faktor mit einem Beispiel. (8 P)

z.B.:

- *Soziale Faktoren, z.B.: Angehörige*
- *Persönliche Einstellung, z.B.: Selbstvertrauen*
- *Biogenetische Disposition, z.B.: Anlage zur Diabetes-Erkrankung*
- *Ökonomische und kulturelle Lebensbedingungen, z.B.: Wohnung, Brauchtum*

30 P

Aufgabe 2

Teil B (70 Punkte)

Fallbeispiel

Frau G. Schiller, 65 Jahre alt, leidet seit 10 Jahren an Multipler Sklerose. Sie ist verheiratet und hat zwei Töchter, die mittlerweile selbst eine Familie gegründet haben. Da Frau Schiller die Erziehung ihrer Kinder sehr ernst nahm, war sie zeitlebens als Hausfrau tätig.

Kochen und vor allem die Gartenarbeit bereiteten ihr sehr viel Freude. Gäste waren in ihrem Haus immer willkommen und wurden mit selbst zubereiteten Gerichten verwöhnt.

In den letzten Jahren hatte Frau Schiller mehrere Schübe ihrer Erkrankung. Seit zwei Jahren kann sie ihre Beine nicht mehr bewegen und ist auf einen Rollstuhl angewiesen. Außerdem hat sie Sensibilitätsstörungen an den Händen.

Das Zusammenleben mit seiner Frau ist für Herrn Schiller nicht immer ganz einfach, da Frau Schiller an Stimmungsschwankungen leidet. Dennoch wird sie weiterhin von ihrem Mann und ihren Töchtern unterstützt, so dass sie zu Hause wohnen kann.

Aufgrund ihrer Bewegungsunfähigkeit ist Frau Schiller größtenteils auf Hilfe angewiesen. Sie wurde bislang morgens am Waschbecken von ihrem Mann gewaschen. Einmal in der Woche kommt die ältere Tochter und badet ihre Mutter. Dieses Ritual genießt Frau Schiller sehr, da sich die Tochter dafür viel Zeit nimmt. Ein wohlriechender Badezusatz und das Eincremen mit einer Körperlotion dürfen hierbei nicht fehlen.

Nach langem Zögern hat sich Herr Schiller entschlossen, sich zu einer zweiwöchigen Reise des ortsansässigen Gesangsverein „Frisch auf“ anzumelden. In dieser Zeit kann er die Pflege seiner Frau nicht übernehmen. Um dies zu überbrücken, entscheidet sich das Ehepaar gemeinsam für einen vorübergehenden Aufenthalt von Frau Schiller in einem Kurzzeitpflegeheim. Der zuständige Hausarzt veranlasst die Einweisung.

Bei der Aufnahme erzählt Herr Schiller der Pflegekraft, dass er mit seiner Frau regelmäßig Bewegungsübungen durchführe. Deshalb habe Frau Schiller bis jetzt noch keine Kontrakturen; auch die Haut sei noch intakt. Die Nahrung erfordere eine mundgerechte Zubereitung. Beim Essen benötige seine Frau keine weitere Unterstützung, doch nehme dies viel Zeit in Anspruch. Weitere Hilfeleistung sei bei Toilettengängen notwendig.

Herr Schiller legt großen Wert darauf, dass diese Maßnahmen auch in der Kurzzeitpflegeeinrichtung so weitergeführt werden.

Frau Schiller sieht ihrem Aufenthalt optimistisch entgegen, da dieser für sie einen „Tapetenwechsel“ bedeutet.

Aufgabe 2

Teil B (70 Punkte)

Fragestellungen zum Fallbeispiel von Frau Schiller:

1. Frau Schiller soll auch in der Kurzzeitpflegeeinrichtung eine individuelle Pflege erhalten. Um diese Informationen zu erhalten, können Sie sich direkter Daten bedienen. (5 P)

Definieren Sie den Begriff „direkte Daten“ und geben Sie dafür drei Beispiele im Fall von Frau Schiller an.

Direkte Daten sind Daten aus „1.Quelle“ (nicht über dritte Personen) und ergeben sich meistens aus dem unmittelbaren Gespräch.

Beispiele:

- *Frau Schiller selbst*
- *Herr Schiller*
- *der Hausarzt*

2. In der Kurzzeitpflegeeinrichtung wird regelmäßig die Pflegevisite durchgeführt. Dies ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung. Nennen Sie fünf Aspekte, die diese Aussage belegen. (5P)

z.B.:

- *Die Pflegeplanung wird ergebnisorientiert überprüft.*
- *Der Pflegebericht wird auf Vollständigkeit überprüft.*
- *Ziele werden gemeinsam mit dem Bewohner abgestimmt.*
- *Der Bewohner fühlt sich wertgeschätzt aufgrund des persönlichen Kontakts.*
- *Die Pflegeleistung wird transparent.*

3. Nennen Sie fünf Aktivitäten und existentielle Erfahrungen des Lebens (AEDLs), in denen Frau Schiller in ihrer Selbstversorgung beeinträchtigt ist und beschreiben Sie jeweils ein dazugehöriges Pflegeproblem mit entsprechender Ressource und Ziel. (20 P)

z.B.:

- *AEDL „Sich bewegen“*
P: Bewegungseinschränkung an Armen und Beinen
R: Bewegungsübungen sind ihr vertraut.
Z: Erhalten der jetzigen Situation
- *AEDL „Sich pflegen“*
P: Für Frau Schiller ist keine selbständige Körperpflege möglich.

R: Körperhygiene ist ihr sehr wichtig.
Z: Sie soll sich wohl und gepflegt fühlen.

- AEDL „Sich kleiden“

P: Selbstversorgungsdefizit beim sich Kleiden

R: Sie kann Wünsche bezüglich ihrer Kleidung formulieren.

Z: Frau Schiller äußert, dass sie mit ihrem äußeren Erscheinungsbild zufrieden ist.

- AEDL „Ausscheiden können“

P: kann nicht selbständig auf die Toilette gehen

R: spürt Harndrang

Z: Kontinenz bleibt erhalten

- AEDL „Essen und trinken können“

P: Frau Schiller kann das Essen nicht selbst zerkleinern.

R: Sie kann die zubereitete Nahrung selbst essen.

Z: Ausreichende Nahrungsaufnahme

4. Bei Frau Schiller sind unterschiedliche Prophylaxen nötig. (10 P)
Nennen Sie fünf Prophylaxen und jeweils eine entsprechende Maßnahme dazu.

z.B.:

- Dekubitusprophylaxe: druckreduzierendes Kissen auf den Rollstuhl legen
- Pneumonieprophylaxe: regelmäßige Frischluftzufuhr und Anleitung zu Atemübungen
- Kontrakturenprophylaxe: Bewegungsübungen durchführen
- Obstipationsprophylaxe: Ballaststoffreiche Ernährung anbieten, auf ausreichende Flüssigkeitszufuhr (2 – 3 Liter) achten
- Thromboseprophylaxe: Passive Bewegungsübungen mit den Beinen zur Stärkung der Beinmuskulatur

5. Bei der Pflegeplanung von Frau Schiller sind Pflegeziele benannt (5 P)
worden. Nennen Sie fünf Kriterien, die bei der Formulierung von Pflegezielen zu beachten sind.

- realistisch
- überprüfbar
- objektiv
- Berücksichtigung des Zeitfaktors
- Pflegeziele dürfen nicht als Maßnahme formuliert sein

6. Erklären Sie den Unterschied zwischen „Pflegediagnose“ und einer medizinischen Diagnose. (4 P)
- *Eine Pflegediagnose ist eine Aussage, die ein aktuelles oder potentielles Problem eines Menschen oder einer Gruppe von Menschen beschreibt und das zu behandeln, Pflegepersonen berechtigt oder befähigt sind*
 - *Eine medizinische Diagnose erfasst das Erkennen und Benennen einer Krankheit. Die Behandlung obliegt dem Mediziner oder Arzt*
7. In der Kurzzeitpflegeeinrichtung wird nach einem bedürfnisorientierten Pflegemodell gepflegt. Erläutern Sie vier Schlüsselbegriffe anhand eines Modells Ihrer Wahl. (8 P)
- z.B.:
- *der Mensch*
Pflegende und Pflegebedürftiger als ganzheitliche, selbstständig denkende und handelnde Menschen
 - *die Umgebung*
Menschen und Umwelt als sich gegenseitig beeinflussende, offene Systeme, welche auf die Gesundheit einwirken
 - *Gesundheit und Krankheit*
Gesundheits-Krankheits-Kontinuum; ressourcenorientiert
 - *die Pflege*
an Orems Selbstpflegeaktivitäten angelehnt
8. Definieren Sie den Begriff „Ressource“ und geben Sie dafür drei auf Frau Schiller bezogene Beispiele an. (5 P)
- *Ressourcen bringen zum Ausdruck, welche Fähigkeiten der Patient (noch) besitzt, einen eigenen Beitrag zur Genesung zu leisten.*
- z.B.:
- *Unterstützung des Ehemannes bei den täglichen Verrichtungen*
 - *Frau Schiller ist es wichtig, weiterhin zuhause wohnen zu können.*
 - *Frau Schiller ist klar orientiert und ansprechbar.*

9. In Frau Schillers Einrichtung wird die Pflegeplanung EDV-gestützt erstellt. Zeigen Sie vier Vorteile dieser Dokumentationsform gegenüber der papiergestützten Dokumentationsform auf. (4 P)

z.B.:

- *Ausdrucke können jederzeit erstellt werden*
- *Textbausteine können als Hilfsmittel verwendet werden.*
- *Leichte Lesbarkeit*
- *Evaluation wird erleichtert*

10. Im Kurzzeitpflegeheim wird Bezugspflege durchgeführt. Nennen Sie vier Vorteile dieses Pflegesystems aus Sicht von Frau Schiller. (4 P)

z.B.:

- *Der Kontakt zur Pflegekraft ist intensiver.*
- *Vertrauensaufbau wird erleichtert, da immer wieder die gleiche Pflegekraft zuständig ist.*
- *Pflegemaßnahmen können zusammenhängend durchgeführt werden.*
- *Veränderungen des Bewohners werden von der Pflegekraft schneller erkannt.*

70 P